

TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel 612 31 29
Fax 612 77 76

Februar 2007

Sonntag, 4. Februar 2007 16 Uhr
Barocke Kammermusik

Donnerstag, 15. Februar 19 Uhr
„Unter Gottes Zelt vereint“
Ökumenischer Abend
zum Weltgebetstag
der Frauen

Donnerstag, 22. Februar 2007 20 Uhr
Peter Erlenwein: Der Geist des Erwachens
Christliche Spiritualität im 21. Jahrhundert

Spiritualität
im
Gespräch



Inhaltsverzeichnis

Februar 2007

Leidartikel	Seite 3-5
Kleine Gemeindestatistik	Seite 5
Aus der Gemeinde	Seite 6
Beratungsstellen im Kirchenkreis	Seite 6
Seniorenreise 2007	Seite 7
Einladung zum 31. Ev. Kirchentag	Seite 8
Basarergebnis und Bilder vom Basar	Seite 9
Tabor plant - Bericht aus Baitz	Seite 10
Seniorenfasching	Seite 11
Ökum. Weltgebetstag in Tabor	Seite 12
Spiritualität im Gespräch	Seite 13
Konzert Cöllnisches Consort	Seite 13
Eine Neue Reformation	Seite 14
Weltgebetstag	Seite 15
Kyrill und Powerado	Seite 16-17
Kinderseiten	Seite 18-19
Freud und Leid	Seite 21
Gottesdienste	Seite 22

Einladung zum Gemeindebeirat

Am Mittwoch, dem 28. Februar 2007 um 19.00 Uhr findet der nächste Gemeindebeirat im Taborium statt. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** A. Herrmann, St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Tag der Offenen Tür 3. März 2007

Unsere Kindertagesstätte in der Cuvrystr. 36 lädt herzlich ein zu einem Tag der Offenen Tür. Eltern, die sich für einen Kitaplatz interessieren und die Kita kennenlernen wollen, können sich am Samstag, dem 3. März in der Zeit von 14.30 - 18 Uhr einen lebendigen und direkten Eindruck von unserer Kita und ihrer Arbeit verschaffen. Insbesondere wird an diesem Tag über das Berliner Bildungsprogramm, das für die Kitas entwickelt wurde und das die Grundlage für die pädagogische Arbeit jeder Kita ist, informiert. Aber auch wer sich für das besondere Profil unserer Kita interessiert wird die entsprechenden Auskünfte erhalten. Und natürlich gibt dazu auch Kaffee und Kuchen.

Kunst im Seitenschiff der Taborkirche

25. Februar bis 25. April 2007

Bilder und Objekte von
Hermann Solowe
Faridah al Mugarbi
Hannes-Bernd Stark
Ekkehard Starcke
Astrid Neumann
Kim Wegner
Bhoman
Miriam Bondy

Wir laden ein zur VERNISSAGE am
Sonntag, 25. Februar 2007 um 17 Uhr

Die Bilder auf der Titelseite und auf den Seiten 3 und 4 sind Ausschnitte von einem Entwurf, nach dem die Künstlerin Christiane Jessen-Richardsen, die hier bei uns im Kiez wohnt, für die Taborgemeinde ein großes Wandbild malen wird (siehe dazu auch den Bericht auf Seite 10). Wir sind sehr gespannt auf das fertige Bild und werden dann auch darüber berichten.

Nach der Taufe wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde.

Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Matthäus 4,1 ff

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Weihnachtszeit und die Sonntage nach Epiphanias sind vorüber und damit auch die weihnachtliche Festzeit. Es beginnt jetzt im Februar schon die Zeit, in der wir auf Karfreitag und Ostern zugehen. Am 21. Februar, am Aschermittwoch beginnt die Fasten- und Passionszeit. Daher erinnern wir uns am Sonntag Invokavit am 25. Februar an die 40 Tage, in denen Jesus nach seiner Taufe in der Wüste gefastet hat und dem Versucher begegnete.

In die Wüste gehen, sich aus aller alltäglichen Unruhe in die Stille zurückziehen, das steht im allgemeinen nicht hoch im Kurs. Und leider muss man sagen, dass auch

der Protestantismus die Weisheit und die heilende Kraft der Wüste beinahe vollständig vergessen hat. Dabei ist gerade in unserer Zeit die erneute Wertschätzung und Entdeckung der Wüste und der Stille dringend nötig. Wenn wir nicht mehr in die Stille einkehren können, wenn wir uns selbst in der Einsamkeit nicht

mehr aushalten und finden können, dann drohen wir zum Spielball anderer zu werden. Und eine ganze Konsum- und Unterhaltungsindustrie versucht es ja mit aller Macht, uns rund um die Uhr zu unterhalten und abzulenken. Man könnte den Eindruck haben, dass mit allen Mitteln versucht werden soll zu verhindern, dass auch nur ein Augenblick der Stille und der Ruhe eintritt, dass ein Moment möglich wird, in dem man beginnen könnte zur Besinnung zu kommen. Einerseits ist es also die Lust- und Spaßorientierung unserer Gesellschaft, die uns nicht aus ihrem Griff entgleiten lassen will und andererseits ist es die Leistungsorientierung unserer Gesellschaft, die uns einflüstert, dass Rückzug in die Stille unproduktiver Egoismus ist.

Dabei liegt es auf der Hand, dass Menschen, die die Stille nicht mehr aushalten und die sich selbst in einer Zeit des Rückzugs nicht aushalten, dass solche Men-

schen entweder schon krank sind oder krank werden - nicht nur in körperlicher Hinsicht, das auch, sondern im Hinblick auf die Seele.

Daher gehört es zur Weisheit des Rhythmus des Kirchenjahres, dass es Fastenzeiten gibt, dass es also Zeiten gibt, in denen die Achtsamkeit des Menschen sich vom Außen nach Innen, zu sich selbst hin wenden soll. Von Jesus wird jedenfalls erzählt, dass er sich immer wieder zurückgezogen hat. Entweder morgens vor Sonnenaufgang oder auch in der Nacht so heißt es, zieht er sich zurück in die Einöde, oder er geht allein auf einen Berg um zu beten. Und gerade auch das Gebet, das

wir von ihm überliefert bekommen haben, das Vaterunser, das hat er seinen Jüngern gegeben, dass sie es an einem stillen Ort, wenn sie für sich allein sind, beten (siehe Mt 6,6ff). Dort im Rückzug, in der stillen Kammer, hat dieses Gebet eigentlich seinen ursprünglichen Platz. Hier, vor dem Hintergrund intensiver Selbst-

begegnung und Selbsterfahrung, bekommen die einzelnen Zeilen und Worte ihr Gewicht und ihre Bedeutung, die sie so, wenn man sie einfach nur einmal spricht, gar nicht wirklich entfalten können.

„Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen,“ so heißt es im Vaterunser. Und um solche Versuchung geht es genau in der Versuchungsgeschichte, die uns Matthäus im 4. Kapitel überliefert.

Nach 40 Tagen Fasten tritt der Versucher an Jesus heran und sagt: „Bist du Gottes Sohn, so gebiete, dass diese Steine Brot werden.“ Und er antwortet: „Es steht geschrieben >Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.<“

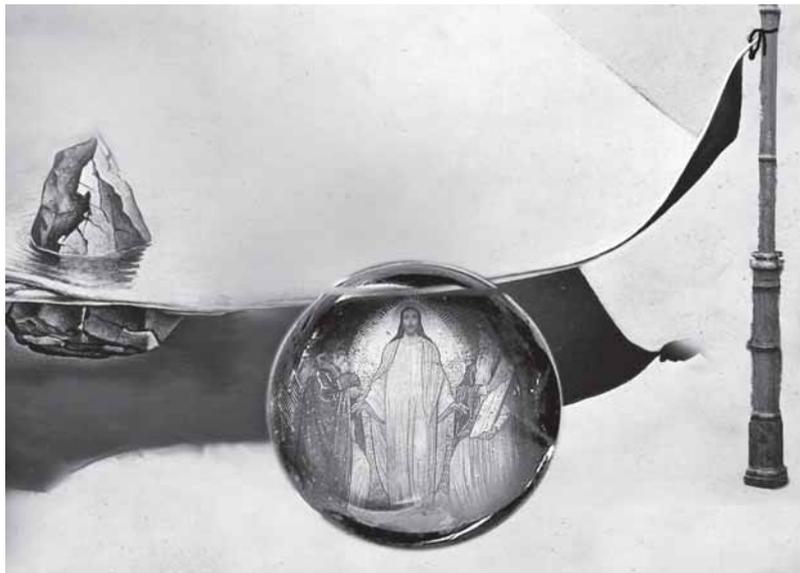
Wovon leben wir? Was nährt uns? Was ist es, das uns Erfüllung gibt?



Wir alle müssen essen. Das ist notwendig, wir würden sonst verhungern. Wir brauchen auch Kleidung und Wohnung und Wärme. Wir sind und bleiben als Menschen bedürftig und angewiesen. Aber wir wollen auch unabhängig sein. Und wir wissen auch, dass die Sorge in uns überhand nehmen kann. Wir wissen, dass das Gefühl der Unsicherheit uns dahin treiben kann, zu versuchen unser Leben immer mehr und mehr abzusichern. Aber durch äußere Dinge, durch Besitz oder durch Geld, oder auch durch Hochtechnik werden wir unser Leben niemals so absichern können, dass die Unsicherheit, die unlösbar und unmittelbar mit unserem Leben gegeben ist, einmal und endgültig besiegt sein wird. Und heute sehen wir sogar,

dass z. B. die Folge unserer immer stärkeren Technisierung, die ja uns das Leben erleichtern und die Unsicherheit des Lebens verringern soll, dass sie gerade neue Bedrohungen des Lebens hervorbringt. Z. B. Krankheiten, die durch die Umweltverschmutzung gefördert oder ausgelöst werden (noch nie gab es so viele Allergiker wie heute), die Bedrohungen durch die Atomkraft (Tschernobyl) oder auch der von uns erzeugte Klimawandel, der massive und für uns Menschen teilweise katastrophale Veränderungen unserer Umwelt bewirkt. Es scheint, dass wir mit unserer Absicht, das Leben sicherer und ungefährlicher zu machen, immer zu spät kommen und schließlich die Folgen dessen, was wir durch unsere Bemühungen und Anstrengungen bewirkt haben, bewältigen müssen.

In der Stille, im Rückzug in die Wüste, kann uns bewusst werden, wie sehr sich unser Denken und Handeln um die Absicherung unseres Lebens dreht. Wie kann ich meine Lebensumstände für mich günstig, förderlich einrichten, so dass die Bedrohungen des Lebens zurücktreten? Diese Sorge um mich, meine Interessen und mein Leben nimmt mich gefangen, bis dahin, dass ich merke, dass ich Sklave dieser Sorge bin. Ja, am liebsten würde ich aus diesen Steinen Brot machen. Wenn mir dies bewußt wird, wie sehr ich in dieser Versuchung stehe, dann beginne ich, ein wenig an Freiheit zu gewinnen. Jetzt habe ich wenigstens die Möglichkeit der Entscheidung: entweder mich dieser Versuchung hinzugeben oder ihr zu widerstehen. Aber wenn wir den



Versucher als Versucher erkennen, dann hat er schon wesentlich an Macht verloren.

Letztlich kann ich mein Leben nicht absichern. Letztlich bin ich auch mehr als dieser Körper, der Nahrung und Wärme und Kleidung benötigt. Letztlich bin ich lebendiges Wort, bin ich Geist, der direkt aus dem Mund Gottes ausgeht. Dort ist auch die Quelle meiner Freiheit. Ich bin mehr als alles das, was ich an mir begreifen kann. Und dieses „Mehr“ habe ich nicht aus mir selbst, sondern es ist ein Mysterium, das ich direkt aus Gottes Hand empfangen. Daher kann ich mich dann vertrauensvoll an ihn wenden. Ich befreie mich aus meiner Sorge, indem ich sie loslasse mit der Bitte aus dem

Vaterunser: „*Unser tägliches Brot gib uns heute.*“ Ich vertraue meine Sorge Gott an. Er hat mir das Leben geschenkt, er hat mir Nahrung und Kleidung und Wärme bis heute geschenkt und so wird er auch heute mir das geben, was ich brauche. Das Meine habe ich getan, ich kann loslassen, der Rest liegt bei ihm.

Und wiederum tritt der Versucher an Jesus heran und nimmt ihn mit sich in die heilige Stadt und stellt ihn auf die Zinne des Tempels 6 und spricht: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben >Er wird seinen Engeln deinewegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.<

7 Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben >Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.<

Sind wir versucht, Gott für unsere Zwecke zu benutzen? Wie benutzen wir die Religion, das Gebet, die Meditation und unsere Frömmigkeit? In wessen Dienst stellen wir unsere Frömmigkeit? Oder auch allgemeiner gefragt: Wofür gebrauchen wir die Fähigkeiten, die Kraft und die Macht die wir haben?

Selbst das beste Ideal kann sich uns in etwas verkehren, das wir letztlich für uns selbst benutzen. Altruismus, unser Einsatz für andere, kann sich uns unter der Hand in Egoismus verwandeln. Die gute Weisung Gottes, die Zehn Gebote, kann man auch benutzen um sich selbst aufzuwerten, um sein Ich auf Hochglanz zu po-

lieren. Jesus hat genau das den Pharisäern und Schriftgelehrten vorgeworfen. Sie benutzen ihre Religion zur Selbstaufwertung und zum Erhalt eigener Vorteile, machen sich selbst aber vor, dass sie die gottesfürchtigsten Menschen seien. Was man im Namen der Liebe für ein Unheil anrichten kann, das können wir in der eigenen christlichen Geschichte sehen. Wie sehr wir mit dem was wir tun und denken auf unsere Selbstbestätigung ausgerichtet sind, das mag uns nicht immer auffallen. In der Wüste, in der Stille können wir uns dieser Tendenzen in uns bewusst werden. Vielleicht beten wir dann aus tiefsten Herzen: „*Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.*“

8 Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit 9 und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.

10 Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! denn es steht geschrieben >Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.< 11 Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.

Wem dienen wir? Wen beten wir an? Woran hängen wir unser Herz?

Im Alltag mag uns das nicht immer bewusst sein, aus welchen Impulsen wir eigentlich handeln und denken. Wenn wir aber in der Stille der Wüste sind, dann haben wir die Gelegenheit, unsere eigenen Gedanken anzuschauen. Was geht eigentlich in mir vor? Worum dreht sich mein Denken? Was für Impulse habe ich? Welche Emotionen überschwemmen mich?

Das, was uns im Lärm des Alltags verborgen bleibt, wird uns jetzt vielleicht bedrängend bewusst. Wir merken, wie verstrickt wir sind in unsere Eigeninteressen, in unsere Selbstbehauptung, wie sehr wir Menschen

sind, die, wie Luther es so deutlich aussprach, in sich selbst verkrümmt sind, ja, die diese Verkrümmung in sich selbst oftmals nicht einmal wahrnehmen, geschweige denn an ihr leiden. Luther hat dies prägnant auf den Punkt gebracht: „*Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott.*“ Was ist unser Gott? Was beten wir an? Wie oft waren und sind wir in Versuchung, einfach den Mächten zu folgen, die in uns wirken, ohne dass wir uns von ihnen gelöst haben, ohne dass wir uns freigemacht haben? Wenn wir dies klar sehen, dann können wir beten: „*Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.*“

11 Da verließ der Versucher Jesus. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.

Jesus ist durch die Versuchungen hindurchgegangen. Die Kraft gewann er dadurch, dass er vollständig darauf vertraute, dass sein Leben letztlich nicht in ihm selbst gründet, sondern in der größeren Macht, die der Grund des ganzen Universums ist. Weil er diese Gewissheit hatte, dass er nicht er selbst ist, sondern dass er ein lebendiges Wort ist, das Gott jetzt spricht, gewann er die Freiheit gegenüber den Versuchungen. Auch jedem von uns werden die Engel dienen, wenn wir dem Versucher widerstehen. Ja, sie werden uns sogar dienen, wenn wir scheitern und der Versuchung erliegen sollten. Wenn wir Augen haben zu sehen, dann werden wir erkennen: dieses ganze Universum dient uns und wird uns dienen: der Stein und die Blume, der Regen und die Sonne, die Vögel und sogar die wilden Tiere. Letztlich gibt es nichts, das uns nicht dient. Alles wird uns zum Engel, zum Boten Gottes. Jedes Wesen wird uns zum Wort Gottes und in allem, was wir erfahren teilt sich Gott uns mit.

Ich grüße Sie alle herzlich

Stefan Matthias

Kleine Gemeindestatistik 2006

Zur Taborgemeinde gehören laut Gemeindemitgliederverzeichnis 1.585 evangelische Christen (Stand Januar 2007).

Folgende Amtshandlungen fanden in 2006 statt:

Taufen	14
Wiedereintritte/Übertritte	6
Bestattungen	7
Konfirmationen	4

Umgemeindungen aus anderen Gemeinden	8
Austritte aus der Ev. Kirche	9
Kirchensteueraufkommen 2006	79.200,00 Euro

Den 32 Zugängen (Taufen etc.) stehen 15 Abgänge (Bestattungen und Austritte) gegenüber. Die Gemeinde wächst also. Allerdings wird die Gemeindegliederzahl auch stark von den Zu- und Wegzügen beeinflusst.

Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat November ergaben 23,92 Euro (amtliche) und 86,70 Euro (gemeindliche).

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Für die Arbeit der Gossner Mission, Aktion Sühnezeichen-Friedensdienste e.V., die Lebensberatung im Dom, die Posaunenarbeit und für die Arbeit der Missionarischen Dienste.

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für die Kirchenmusik, die Obdacharbeit, den Taborboten und die Taborstiftung.

Spenden

Für unsere Gemeindegemeinschaft erhielten wir im November 77,21 Euro.

Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns. Während der Öffnungszeiten sind auch die jeweiligen Ausstellungen im linken Seitenschiff zu besichtigen.

Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung

Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Anwaltliche Beratung

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111 und 0 800 - 111 0 200

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,

Telefon: 691 41 83,

Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr

Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.

Seniorenreise vom 25. Juni - 8. Juli 2007

Urlaub in Burg im Spreewald

Auch in diesem Jahr möchten wir Sie einladen, mit uns zu verreisen. Unser Ziel ist das Hotel Bleske in Burg im Spreewald, wo wir im vergangenen Jahr schon einmal zu Gast waren.



Die Umgebung von Burg lädt zu Spaziergängen in die unverwechselbare und schöne Spreewaldlandschaft ein. Natürlich gehören

zu unserem Programm eine Kahnfahrt auf der Spree, eine Fahrt in das Lagunendorf Lehde, eine Kremserfahrt und eine Tour mit der Rumpelguste. Und für Unterhaltung sorgen eine Spreewälderin, eine Folkloregruppe und Musik auf dem Schifferklavier.

Die Kosten für die 14-tägige Reise incl. Vollpension, Busan- und -abreise, Ausflüge u.a. beträgt:

680,00 Euro im Einzelzimmer mit WC/Dusche

665,00 Euro im Doppelzimmer mit WC/Dusche

Wir werden diese Reise gemeinsam mit den Senioren und Mitarbeitern der Heilig Kreuz-Passions-Kirchengemeinde machen, damit wir eine größere Gruppe als im letzten Jahr werden. Auch Senioren anderer Gemeinden sind herzlich eingeladen, sich uns anzuschließen. Damit wir gut planen können, möchten wir Sie bitten, sich bis zum 15. April 2007 verbindlich anzumelden.

Wir bitten um Anmeldung und Anzahlung von 100,- Euro im Seniorenclub oder in der Küsterei zu den Büroöffnungszeiten:

Mo und Fr von 9-13 Uhr, Mi von 16-19 Uhr und Do von 11-13 Uhr.

Wir freuen uns auf eine schöne gemeinsame Reise.

Ihre Reiseleitung

„Lebendig und kräftig und schärfer“

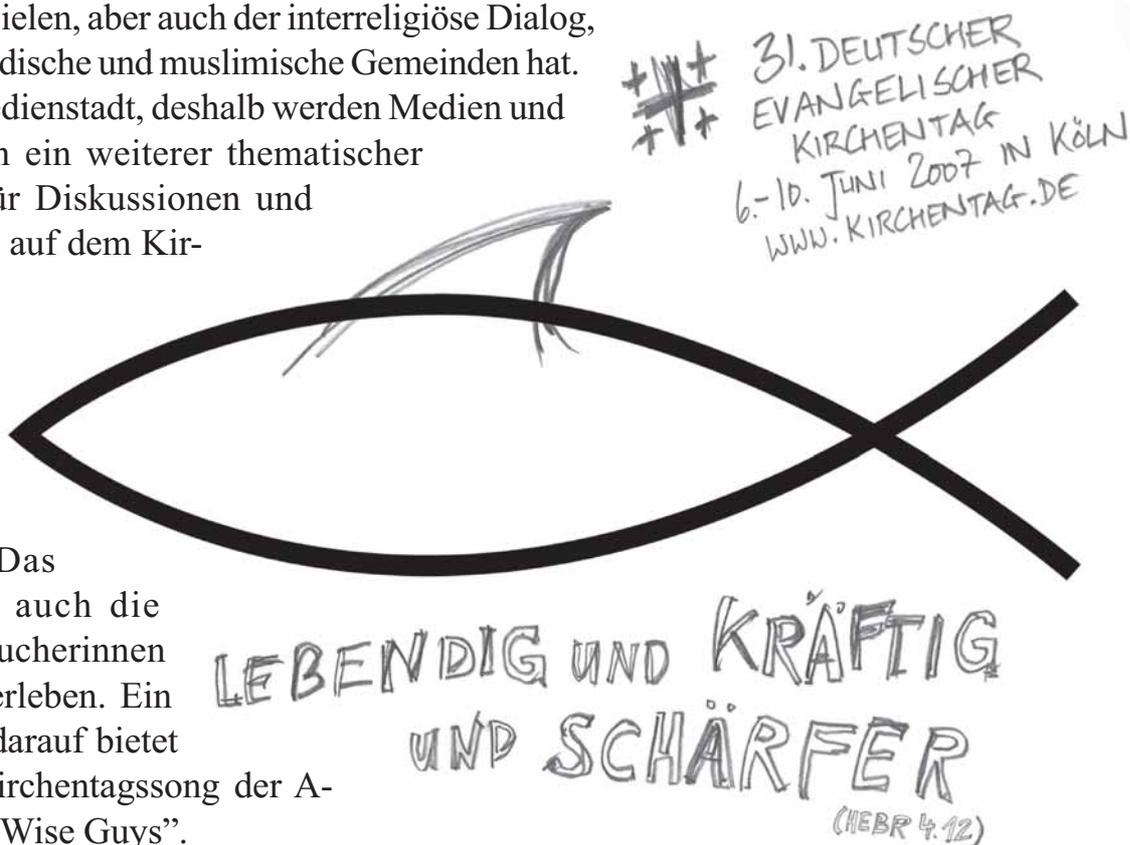
Der 31. Deutsche Evangelische Kirchentag in Köln

3000 Veranstaltungen an fünf Tagen, rund eine Million Besucher, 50.000 Mitwirkende: Das ist der Deutsche Evangelische Kirchentag. Der Kirchentag ist aber viel mehr. Er ist eine riesige Plattform für kritische Debatten zu den brennenden Themen unserer Zeit. Und er ist ein fröhliches Festival für jede und jeden. Und genau das wird er auch in Köln vom 6. bis zum 10. Juni 2007 wieder sein.

Hauptveranstaltungsort wird die Messe im Kölner Stadtteil Deutz sein. Direkt daneben auf dem Gelände des Tanzbrunnens wird es ein Jugend-Zentrum geben. Aber auch in der Innenstadt auf der anderen Rheinseite wird sich der Kirchentag in zahlreichen Kirchen und auf Open-Air-Bühnen präsentieren. Startschuss werden drei zentrale Eröffnungsgottesdienste sein, bevor die gastgebenden Kirchengemeinden zum Abend der Begegnung rechts und links an den Ufern des Rheins einladen.

Die Ökumene wird rund um den Kölner Dom beim Kirchentag eine zentrale Rolle spielen, aber auch der interreligiöse Dialog, da Köln große jüdische und muslimische Gemeinden hat. Köln ist eine Medienstadt, deshalb werden Medien und Kommunikation ein weiterer thematischer Schwerpunkt für Diskussionen und Veranstaltungen auf dem Kirchentag sein.

Die Kölner wissen ausgelassen zu feiern, nicht nur im Karneval. Das werden sicher auch die Kirchentagsbesucherinnen und -besucher erleben. Ein Vorgeschmack darauf bietet der offizielle Kirchentagssong der A-cappella-Band „Wise Guys“.



Mehr Informationen und Anmelde-möglichkeiten gibt es im Internet unter www.kirchentag.de.

Eintrittspreise

Dauerkarte 79 Euro (erm. 49 Euro), Familien-Dauerkarte 129 Euro, Tageskarte 25 Euro

Basarergebnis



Andrang am Krabbeltisch in der Vorkirche



Mal sehen, ob es schmeckt!



Tolle Klamotten und die Qualität erst



Mal sehen, ob das Haus stehen bleibt.



Am Schluß wird das Geld gezählt.

Das Basarergebnis betrug 2.984,10 Euro.

Davon gehen 300,00 Euro an Hilfswaise e.V., 1.192,05 Euro erhält die Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e. V. für das Projekt im Senegal - 14 Dörfer planen gemeinsam für ihre Region (insgesamt 50%).

Die anderen 50% bleiben in der Gemeinde und helfen, eigene Projekte zu unterstützen.

Tabor plant - Bericht vom Mitarbeiterwochenende in Baitz

Vom 12. bis 14. Januar waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Gemeindeglieder zu der jährlichen Planungsfahrt in Baitz. Dort haben wir das vergangene Jahr noch einmal ausgewertet und das Jahr 2007 geplant. Außerdem standen einige wichtige Themen im Mittelpunkt:

1) Sollen wir unsere Kita mit anderen Kitas des Kirchenkreises einem neu zu gründenden kreiskirchlichen Träger übertragen, der dann die Geschäftsführung aller dieser Kitas zentral übernimmt? Der Kirchenkreis hatte die Gemeinden um eine Stellungnahme dazu gebeten, da er einen solchen Träger gründen möchte, wenn die Hälfte der Kitas des Kirchenkreises sich dafür entscheiden. Der Hintergrund dafür ist, dass es gerade auch für kleine Kitas immer schwieriger wird, im Rahmen der vom Senat vorgegebenen Bedingungen eine wirtschaftliche Stabilität der Kitas zu gewährleisten. Auch ist der Verwaltungs- und Leitungsaufwand in den letzten Jahren deutlich gestiegen, was für kleinere Kitas ein besonders Problem ist. Wir haben uns mit den Kitamitarbeiterinnen, der Kitaleitung, den Mitarbeitern und dem GKR intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt und das Für und Wider abgewogen. Im Mittelpunkt stand unter anderem die Frage, ob die Gemeindegliederbindung und die Gemeindegliedernähe der Kita weiterhin gewährleistet ist, wenn die Kita zu einem kreiskirchlichen Träger gehört. Auch Fragen der Arbeitsplatzsicherheit spielten eine Rolle. Da unsere Kita mit 100 Plätzen zu einer der größeren Einrichtungen gehört, hatten wir auch wirklich eine Wahl. Und da in unserer Gemeinde durch den Haushaltsausschussvorsitzenden und den Geschäftsführer des Diakonischen Werkes, der ja bei uns Pfarrer ist, genügend Sachkompetenz vorhanden ist, haben wir uns schließlich auf der Mitarbeiterfahrt dafür ausgesprochen, dass die Gemeinde weiterhin Träger der Kita in der Cuvrystr. 36 bleiben soll. Der Gemeindegliederkirchenrat hat diese Entscheidung auf seiner Sitzung am 15. Januar dann bekräftigt und bestätigt.

2) Ein weiteres Thema an dem Wochenende war die Überlegung, in der Kirche Veränderungen vorzunehmen, um die Gottesdienstsituation zu verbessern und um insgesamt den Kirchraum flexibler nutzbar machen zu können.

Konkret geht es darum, ob man die ersten zwei Reihen Kirchenbänke mit der davorstehenden Balustrade entfernt, um den Raum davor dann flexibler nutzbar machen zu können.

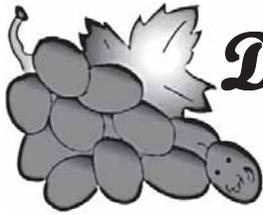


Zum Gottesdienst könnte man dann dort durch eine Bestuhlung eine geschlosseneren Gottesdienstsituation herstellen. Auch für Vorführungen, Konzerte und Feste wäre man dann mit dem größeren Raumangebot zwischen der ersten Bankreihe und dem Altarraum deutlich flexibler. Die Retusche auf dem Foto kann vielleicht einen kleinen Eindruck der Veränderung optisch deutlich machen.

3) Seit vielen Jahren gibt es am Freitag morgen um 9 Uhr die Andacht. Diese ist allerdings in den letzten Monaten sehr schlecht besucht. Auch in den Zeiten davor war die Resonanz nicht immer gut. Daher überlegen wir, ob wir die Andacht am Freitagmorgen weiterführen sollen. Nicht unbedingt als Ersatz, aber doch als neue Initiative wollen wir versuchen einen Gesprächskreis aufzubauen. Thema könnte alles sein, was mit Glauben, Spiritualität, Christentum oder auch Religion im weitesten Sinne zu tun hat. Interessenten sind herzlich gebeten, sich an Pfr. Stefan Matthias zu wenden (auch telefonisch: 612 8 55 68).

4) Nicht unerwähnt soll unsere Kreativgruppe bleiben, die sich mit dem Motiv für ein neues Wandbild in Tabor beschäftigte. Christiane J.-Richardsen, die beim Tag der Offenen Tür im letzten Jahr in Tabor schon gemalt hat, hat der Gemeinde angeboten ein solches Bild zu malen, braucht aber natürlich einen Entwurf. Die Kreativgruppe hat ausgehend von einem Bild von S. Dali nun einen Entwurf erstellt, auf dem u. a. die Wrangelstrasse, die Oberbaumbrücke, das Portalmosaik und andere Motive zu finden sind. Wir sind alle sehr gespannt und lassen uns überraschen. Wie Ihr seht, haben wir fleißig gearbeitet und Spaß hat es auch noch gemacht.

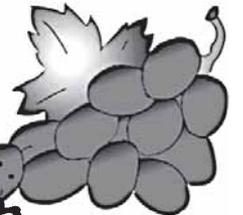
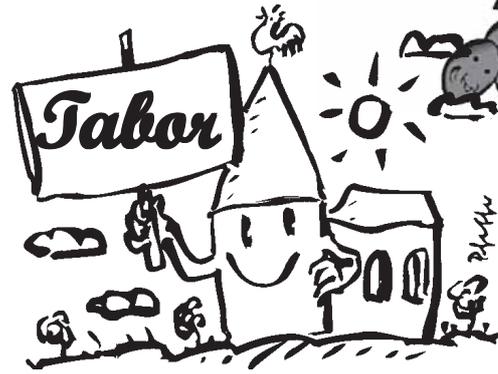
Stefan Matthias



Der Seniorenclub

von

lädt ein



am **Donnerstag, dem 15. Februar 2007**

um **14.00 Uhr**

zum

Faschingsfest



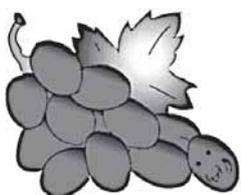
Es gibt **Musik**

zum **Tanzen**

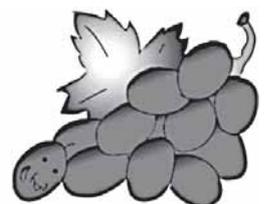
und **Schunkeln**



Würstchen & Salat
und natürlich Bowle



Herzlich willkommen



Ökumenischer Abend zum Weltgebetstag der Frauen in Tabor

„Unter Gottes Zelt vereint“

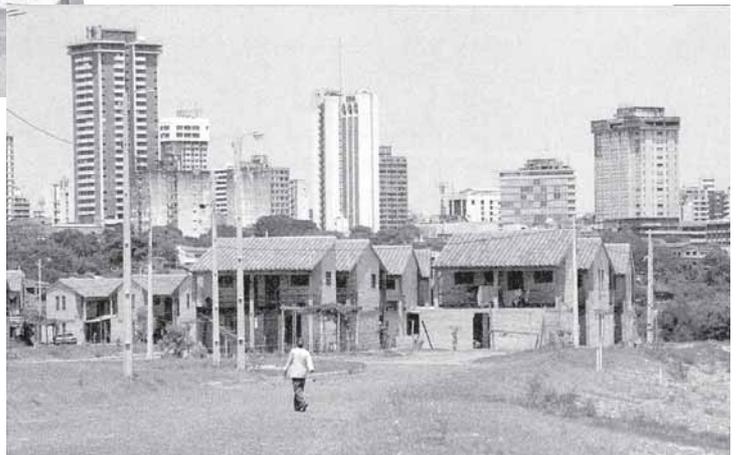
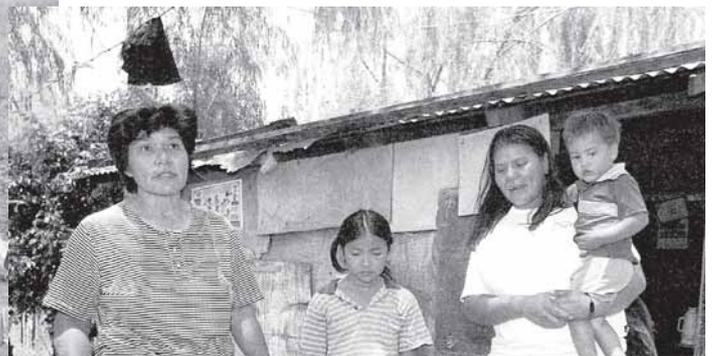
Zum 7. Mal findet in der Taborkirche ein Abend mit Informationen, Dia-Vortrag, Essen, Tänzen und Bibelwort zum Land des Weltgebetstags 2007 statt. Im Mittelpunkt steht das Land Paraguay. Der Abend wird von Frauen von St. Marien/St. Michael und Frauen der Taborgemeinde vorbereitet.

Paraguay liegt im Herzen Südamerikas, umgrenzt von Brasilien, Bolivien und Argentinien.

„Wasser wie das Meer“ bedeutet der Name des Landes, der aus der indigenen Guarani-Sprache stammt und sich auf den Wasserreichtum seiner Flüsse bezieht. Ähnlich wie in der Bundesrepublik 1989 steht das Land nach dem Sturz des Diktators Alfredo Stroessner vor neuen Aufgaben, die die Demokratisierung des Landes betreffen. Unter Gottes Zelt vereint heißt das Motto, das die Frauen aus Paraguay ihrer Gebetsordnung überstellt haben. Auch am ökumenischen Abend im Taborium wird dieses Motto uns vereinen. Kathrin, Susanne, Ute, Ruth und Anni laden recht herzlich zum ökumenischen Abend in der Taborgemeinde ein.



Donnerstag, den **15. Februar** um **19.00 Uhr**
im Taborium der Taborkirche, Taborstraße 17



Paraguay, ein Land, das wie viele Länder in dieser Region voller Gegensätze ist. Da gibt es Gegensätze zwischen Arm und Reich, aber auch Industrie und Hochhäuser auf der einen Seite oder traditionelle Landwirtschaft, wo die Menschen in Hütten wohnen, auf der anderen Seite.

Spiritualität im Gespräch

Donnerstag, 22. Februar 2007 um 20 Uhr

Peter Erlenwein: Der Geist des Erwachens - Christliche Spiritualität im 21. Jahrhundert

Die Kirchen werden immer leerer und die christliche Glaubenslehre erstarrt zusehends in Deutungsmustern, die für viele Zeitgenossen bedeutungslos sind. Es ist an der Zeit, sich von einer kirchlichen Ideologie zu lösen, die der Ekstase und dem Freiheitsimpuls des menschlichen Herzens nicht gerecht wird. Denn radikaler oftmals als die Predigten des Buddha rufen Jesu Gleichnisse dazu auf, sich freizugeben, dem Leben zu vertrauen, damit jene Liebeskraft hervorströmen kann, die der Weite eines erleuchteten Herzens entspringt.

Peter Erlenwein, Jahrgang 1948, wuchs im Ruhrgebiet auf. Studium der Sozialwissenschaften in München. Ausbildung in Humanistischer Psychologie und Psychotherapie mit Praxis in München. 1986-1992 Lehrbeauftragter an der FH Rosenheim. Interkulturell-religiöse Studien und ausgedehnte Reisen. Von 1997-2001 Visiting Professor in Pune/Indien für interreligiösen Dialog an der Hochschule für Theologie und Philosophie. Lehrbeauftragter am C. G. Jung-Institut, Zürich.

Cöllnisches Consort

Barocke Kammermusik

Sonntag 4. Februar 2007 um 16 Uhr

Tabor-Kirche Berlin-Kreuzberg

Friedemann Kienzle und Monique Steffen - Barockvioline

Bernhard Meier - Posasune

Sarah Perl - Gambe

Mira Lange - Cembalo

Werke von Marini, Biber und Telemann

Eintritt frei - Spende erbeten

Eine Neue Reformation

95 Thesen zu Glaube, Christentum und Kirche im 21. Jahrhundert

Zu Pfingsten im Jahr 2005, also kurz nach der Wahl von Kardinal Ratzinger zum Papst, hat Matthew Fox an die Schlosskirche zu Wittenberg 95 neue Thesen angeschlagen. Matthew Fox setzt sich seit vielen Jahren für eine zeitgemäße Schöpfungsspiritualität ein. Er war 28 Jahre Priester im Dominikaner-Orden, bis er von Kardinal Ratzinger Redeverbot erhielt. Heute ist er Mitglied der Anglikanischen Kirche. Matthew Fox hat eine Vielzahl von Büchern geschrieben, darunter „Vision vom Kosmischen Christus. Aufbruch ins dritte Jahrtausend“, „Freundschaft mit dem Leben. Die vier Pfade der Schöpfungsspiritualität“, „Revolution der Arbeit. Damit alle sinnvoll leben und arbeiten können“ sowie Bücher über Meister Eckhart und Thomas von Aquin. Im Jahr 2005 verfasste er das Buch „A New Reformation: Creation Spirituality and the Transformation of Christianity“ aus dem die 95 neuen Thesen entnommen sind. Über seine Thesen schreibt er: „Wie Luther stelle ich 95 Thesen vor, oder in meinem Falle 95 Glaubensfeststellungen, die aus den 64 Jahren meines Lebens und meiner religiösen und spirituellen Praxis stammen. Ich bin sicher, daß ich mit der Erkenntnis dieser Wahrheiten nicht allein dastehe. Für mich stellen sie eine Rückkehr zu unseren Ursprüngen dar, eine Rückkehr zum Geist und der Lehre Jesu und seiner prophetischen Vorfahren, und zu dem Christus, dessen Geist durch die Gegenwart und Lehre Jesu entfaltet wurde.“ In diesem Taborboten bringen wir den ersten Teil dieser Thesen.

Die Thesen 1-79 haben wir in den letzten beiden Tabor-Boten veröffentlicht. Hier nun die letzten Thesen .

80. Eine weise Prüfung für rechtes Handeln ist: Wie ist die Wirkung dieser Handlung auf die Menschen der siebten Generation nach uns?

81. Ein anderer Test für rechtes Handeln ist: Ist meine Handlung, ist unsere Handlung schön?

82. Eros, die Leidenschaft für das Leben, ist eine Tugend, die der Trägheit entgegenwirkt oder dem Energiemangel, Neues zu beginnen, der sich auch als Depression, Zynismus und Faulheit ausdrückt.

83. Die dunkle Nacht der Seele befällt uns alle; und die angemessene Antwort darauf besteht nicht in einem Suchtverhalten wie Einkaufen, Alkohol, Drogen, TV, Sex oder Religion, sondern darin, mit der Dunkelheit zu gehen und daraus zu lernen.

84. Die dunkle Nacht der Seele ist ein Ort sehr tiefen Lernens. Dazu bedarf es der Stille.

85. Es gibt nicht nur eine dunkle Nacht der Seele, sondern auch eine dunkle Nacht der Gesellschaft und eine dunkle Nacht unserer Spezies, der Menschheit.

86. Chaos ist ein Freund und Lehrer und ein notwendiger Teil oder ein Vorspiel jeder Neugeburt. Deshalb braucht man es nicht zu fürchten oder zwanghaft zu kontrollieren.

87. Echte Wissenschaft kann und muß eine der Weisheitsquellen der Menschheit sein, denn sie ist eine Quelle heiliger Ehrfurcht, kindlichen Staunens und der Wahrheit.

88. Wenn die Wissenschaft lehrt, daß Materie »gefrorenes Licht« sei (Physiker David Bohm), dann befreit sie damit die Menschheit davon, das Fleisch zum Sündenbock des Bösen zu machen und versichert uns statt dessen, daß alle Dinge Licht sind. Die gleiche Lehre findet sich in den Evangelien (Christus ist das Licht in allen Dingen) und in den buddhistischen Lehren (die Buddha-Natur ist in allen Dingen). Deshalb ist das Fleisch nicht sündig; unsere Entscheidungen sind es, die manchmal an der Sache vorbeigehen.

89. Die angemessenen Ziele des menschlichen Herzens sind Wahrheit und Gerechtigkeit (Thomas von Aquin), und alle Menschen haben ein Recht, mit Hilfe von gesunder Bildung und gesunder Regierung dahin zu gelangen.

90. »Gott« ist nur ein Name des Göttlichen. Es gibt unzählige Namen für Gott und die Gottheit, und doch »hat Gott keinen Namen und wird niemals benannt werden« (Meister Eckhart)

91. Drei Wege ins Herz sind die Stille, die Liebe und die Trauer.

92. Wir müssen uns mit Hilfe von Ritualen und Übungen um die Trauer im menschlichen Herzen kümmern, die die Wut mindern und die Kreativität wieder in Fluß bringen.

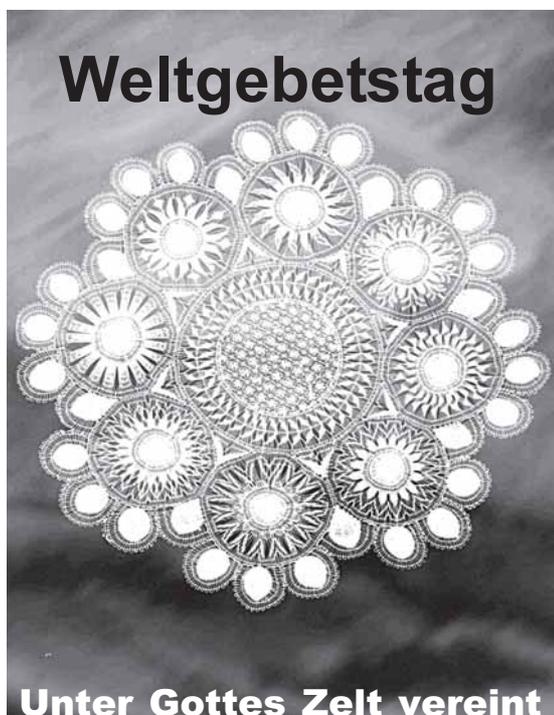
93. Zwei Wege aus unserem Herzen sind die Kreativität und Taten der Gerechtigkeit und des Mitgefühls.

94. Da Engel ausschließlich durch Intuition lernen, können wir bei der Entwicklung unserer intuitiven Kräfte damit rechnen, Engeln zu begegnen.

95. Echte Intelligenz umfaßt Gefühle, Sensibilität, Schönheit, die Gabe der Zuwendung und des Humors, der eine Geisteskraft ist, mit der Paradoxie als Schwester.

Quelle: Publik-Forum (<http://www.publik-forum.de/f4-cms/tpl/pufo/op/artgrp/art/display.asp?cp=pufo/op67560/grp35823/art57156>)

Frauen aller Konfessionen laden ein zum Gottesdienst am



Freitag, 2. März 2007

in der **“Emmauskirche”** am
Lausitzer Platz 8a

15.00 Uhr Treffen mit Kaffeetrinken.

Dabei Infos zum südamerikanischen Land Paraguay.

Während des Kaffeetrinkens kann man im **“Weltladen”** der Emmauskirche Produkte aus Paraguay kaufen.

Danach um
17.00 Uhr
Gottesdienst.

Ebenfalls am Freitag, dem **2. März 2007** um **19.00** Uhr Gottesdienst in der **“St. Bonifatiuskirche”**, anschließend Informationen zu Paraguay und Imbiß.

“St. Bonifatius Kirche” Yorkstraße 88c

U-Bahn Mehringdamm

Kyrill und Powerado

Das neue Jahr hat sich mit „Kyrill“ stürmisch eingeführt. Einzelheiten zu diesem Sturm und seinen Auswirkungen möchte ich hier nicht weiter beschreiben. Sie sind Ihnen sicher noch aus den Medien und teilweise aus eigenem Erleben gegenwärtig.

Der Orkan zeigte, wie es den Anschein hat, u. a. Schwachstellen beim noch neuen „Hauptbahnhof“ auf. Deswegen wird man sich dort in nächster Zeit wohl mehr um Statik und Bauausführung streiten als um den nachträglichen Einbau der eingeklagten gewölbten Decke im Zwischengeschoß bzw. um die auch im ursprünglichen Entwurf vorge-sehene längere Bahnofsüberdachung. Beides war wohl der Kostenreduzierung für den Milliardenbau zum Opfer gefallen. Es muss jedenfalls mehrere Schutzengel gegeben haben, dass bei dem eingetretenen Sturmschaden niemand verletzt worden ist. Das Image der Bahn hat aber dadurch wieder einmal gelitten, was für das umweltgünstige Verkehrsmittel doch sehr schade ist.

Das „warme“ Winterwetter in West- und Mitteleuropa hat sich über den Jahreswechsel fortgesetzt. Wir haben den ersten Tankerunfall mit Ölkatastrophe, direkt vor der Haustür und eine sturmbedingte weitere Schiffshavarie eines Containerfrachters im Ärmelkanal, bei der auch einiges Öl ins Wasser gelangt ist.

Es gab den Streit um Energieversorgungskonzepte, diesmal sogar verbunden mit dem Gezänk um Erdgaslieferungen und dem daraus resultierenden mehrtägigen Lieferstopp für Erdöl bezeichnenderweise durch die Druschba- (Freund-schafts-) pipeline usw.

Sie sehen, durch den Jahreswechsel sind die Probleme nicht weniger geworden. Man kann sie nun aber einer neuen Jahreszahl zuordnen, um auch den folgenden Generationen die Geschehnisse in exakt zeitlicher Abfolge darstellen zu können.

Für uns jetzt lebende Menschen ist dieser Zeitbezug ebenfalls wichtig, denn wie sollten wir sonst erreichte oder nicht erreichte Ziele bewerten und neue Aufgaben formulieren.

Ohne Zeitbezug würde es Ihnen sicher in naher Zukunft auch schwer fallen, z.B. Ihren Kindern, die gerade von einem „Bräunungsurlaub aus Sibirien oder Kanada“ nach Hause gekommen sind und Ihnen voller Mitteilungsdrang über die dort im aufgetauten Permafrostboden versunkenen Siedlungen berichten, zu erläutern, dass u. a. die Vier-schanzentournee früher mal auf und im Schnee stattgefunden habe und nicht wie vielleicht dann üblich nur noch als Mattenspringen durchgeführt werden kann. Ich sollte meiner Phantasie Zügel anlegen, um nicht noch andere (un)mögliche Szenarien zu beschreiben. Man könnte unter dem Motto „Was wird sein?“ oder „Was wäre wenn?“ mal ein abendfüllendes Gesellschaftsspiel gestalten, um sich einen Standpunkt zu dem Themen „Umweltschutz“ und „Klimawandel“; inzwischen eigentlich kaum noch umstritten, eigentlich nur noch in seinen Folgen ausdeutbar; zu bilden.

Wie ich gerade dem neuen Spiegel (Nr.: 4 vom 22.01.07) entnehmen konnte, präsentieren Greenpeace und der Dachverband der Europäischen Erneuerbaren Energien-Industrie (Erec) einen globalen Masterplan zur Abwendung des drohenden Klimawandels. Nach dieser 100 Seiten starken Machbarkeitsstudie mit dem Titel „Energy (R)evolution“, die in Brüssel vorgestellt wird bzw. beim Erscheinen des Taborboten wurde, sei das Weltklima noch zu retten, wenn Politik und Wirtschaft sofort handelten. Erarbeitet wurde das Papier vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt und elf internationalen Forschungsinstituten. Es wird erläutert, dass durch Energiesparmaßnahmen und die verstärkte Nutzung von Wind-, Wasser- und Sonnenkraft der Anstieg von Treibhausgasen bis 2050 halbiert werden könne. Wenn das gelingen würde, würde der Anstieg der Erderwärmung weniger als zwei Grad betragen. Ohne Energiewende drohe bis 2050 eine Erderwärmung von bis zu 5,8 Grad, wie der Uno-Ausschuss für Klima-veränderung (IPCC) errechnet hat, was wie wir uns sicher alle vorstellen können katastrophale Folgen haben würde. Die Studie wurde auf der Basis eines Bevölkerungswachstums von derzeit 6,3 Milliarden auf 8,9 Milliarden Menschen und gängigen Wirtschaftsprognosen erarbeitet. Vom IPCC-Vorsitzenden Rajendra Pachauri wurde Inhalt und Aussage der Veröffentlichung als „gut recherchierte“ und „stimulierende“ Analyse bezeichnet, was auch eine vorsichtige Kritik sein kann, weil die Forderungen so hoch sind, dass sie schwer umsetzbar sein werden.

Ich hoffe, dass man sie bald selbst lesen kann, um sich ein eigenes Urteil bilden zu können.

Kennen Sie das „Powerade-Projekt“? Ich möchte Sie ein wenig damit vertraut machen. Man kann es im Internet und beschrieben in der Zeitschrift SONNEN ENERGIE (der Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie, DGS) Heft Jan/Febr. 07 finden.

Es handelt sich um ein praxisorientiertes, für einen Zeitraum von drei Jahren ausgelegtes Forschungsvorhaben, welches sich mit der wirksamen Kommunikation des Themas „Erneuerbare Energien bei Kindern und Jugendlichen“ auseinandersetzt. (Ein fürchterlich umständlicher Titel, wie ich finde, aber gut, lassen wir es dabei.) Dieses Projekt

wird vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) gefördert. Es ist ein Verbundvorhaben an dem viele interessante Partner beteiligt sind. Deren Aufzählung erspare ich mir aus Platzgründen. Wichtiger erscheint mir die Nennung des Untertitels des Powerade-Projektes: **Erlebniswelt Erneuerbare Energien-Spielen & Lernen**. Darunter kann man sich etwas vorstellen und es deutet schon die Notwendigkeit eines solchen Vorhabens an, wenn es denn gut gemacht ist.

Bekannt ist, dass Kinder und Jugendliche den Problemen des Umwelt- und Klimaschutz gegenüber aufgeschlossen sind, aber sie nicht als so wichtig ansehen, wenn sie keine persönlichen Erfahrungen damit gemacht haben. Hier will dieses Projekt ansetzen, indem Aufgaben von Schülerinnen und Schülern bzw. Jugendlichen engagiert und mit persönlicher Identifikation „bearbeitet“ werden und damit eine Kommunikation unter ihnen zu dieser Thematik möglich und interessant wird.

Das Forschungsprojekt möchte fördernde und hemmende Gründe für eine erfolgreiche Kommunikation feststellen und im Ergebnis eine positive Besetzung des Themas **Erneuerbare Energien** bei Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter und Interesse bei Jugendlichen in Freizeiteinrichtungen erreichen. Dabei wird z.B. eine Prämisse sein, dass „Spaß haben“, Lernen leichter und interessanter macht. Um das umzusetzen, werden Erlebniswelten- so z.B. ein Online-Spiel, Experimentierkästen, Aktionsangebote, Ausstellungen vorbildlicher Projekte usw.- entwickelt und geplant.

Thema des Online-Spiels Powerado, eines Moduls dieses Projektes, das für acht- bis zwölfjährige Mädchen und Jungen konzipiert wurde, ist die möglichst umweltfreundliche Energieversorgung der eigenen Stadt, um sich so spielerisch dem Themenkomplex Erneuerbare Energien zu nähern. Dabei sind Geschicklichkeit und strategisches Können gefordert.

Die genaue Beschreibung dieses Spieles würde mehr Platz erfordern, deshalb nur ganz kurz folgende Angaben: Zu Anfang bauen die Spieler aus Kraftwerks- und Leitungssteinen die Energieversorgung für ihr eigenes Wohnumfeld auf. Die Anforderungen wachsen dann dadurch, dass die Versorgung für immer größere und kompliziertere Einheiten zu gestalten sind, also beginnend beim Dorf über die Klein- und Großstadt bis zum Versorgungsnetz für eine Metropole. Dabei stehen den Spielern sowohl die konventionellen wie auch die regenerativen Energie zur Verfügung. Die Aufgabe ist erfolgreich gelöst, wenn es gelingt, ein ausreichendes Energieniveau 30 Sekunden lang aufrechtzuerhalten, ohne dass der Umweltpegel in den roten Bereich gerät. Weil aber ständig unvorhergesehene Störfälle drohen, ist das nicht einfach.

Während des Spiels können noch durch das Lösen von Quizfragen, Bonuspunkte gesammelt werden und es besteht auch die Möglichkeit des Wettbewerbs mit anderen Spielern.

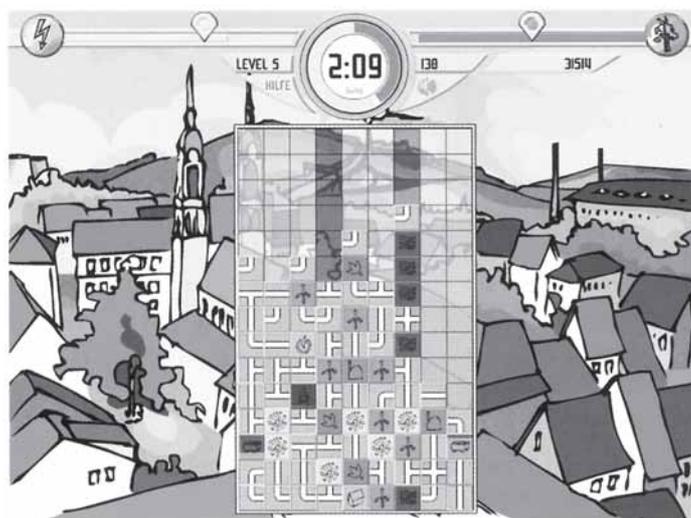
Das Spiel ist bewusst so konzipiert, dass es die emotionelle Teilnahme des Spielers erfordert und somit zu einer höheren Akzeptanz führt. Während des Spielens werden Kenntnisse über die Effizienz und die Umweltbelastung einzelner Energiequellen vermittelt und es kann entschieden werden, auf welchen Energiemix man setzen möchte. Die Spieler lernen dadurch auch, dass sie über die für sie persönlich günstige Energieversorgung später einmal weitgehend allein entscheiden können.

Ich habe es noch nicht testen können. Es ist im März

2006 in Berlin gestartet worden und soll inzwischen schon ca. 20.000 Spielerinnen und Spieler angelockt haben. Seit Ende 2006 sollte eine verbesserte Version ins Netz gestellt worden sein, bei der die ersten Erkenntnisse der medienpädagogischen Begleitforschung schon berücksichtigt worden sind.

Man kann dieses Spiel kosten- und werbefrei unter www.powerado.de spielen, wenn die SONNEN ENERGIE da richtig recherchiert hat.

Ich hoffe, dass viele Kids Zugriff haben können und dass sie Spaß beim Spielen und (Lernen) haben werden.



Ansonsten Ihnen viele gute Wünsche für 2007 und gemeinsames Interesse und Erfolge bei der Bewahrung der Schöpfung auch in diesem Jahr

Ihr Otmar Matthes

Spiel und Spaß für Kinder

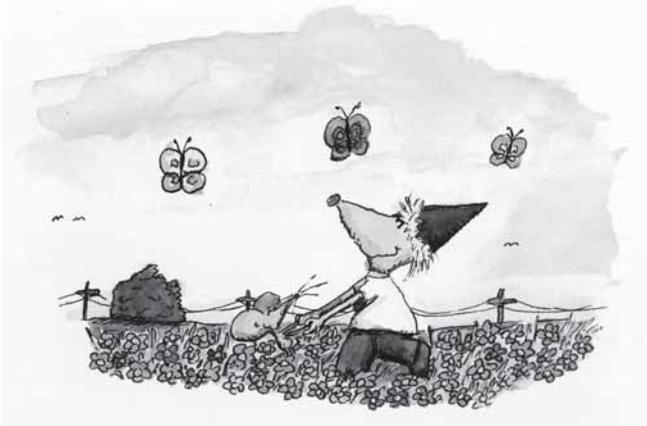


Der kleine Wunschprinz

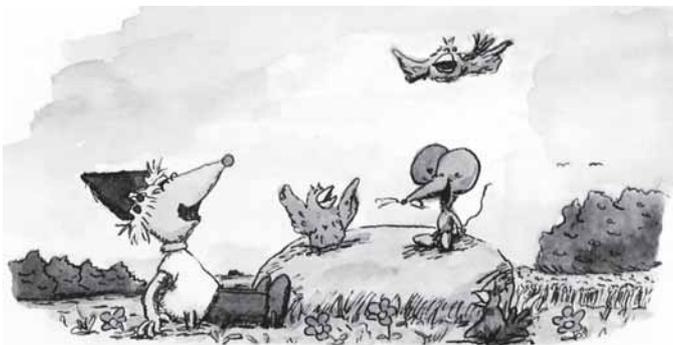
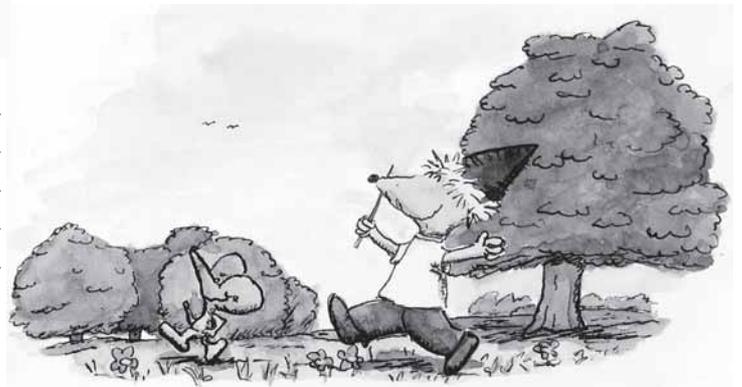
Eine Geschichte zum Vorlesen vom
Glücklichmachen
ausgemalt und aufgeschrieben von
Jakob Möhring

Fortsetzung vom vorigen Taborboten

Die Schmetterlinge wollten mit der Maus und dem kleinen Wunschprinzen spielen. Die Maus und der kleine Wunschprinz tanzten auf der Wiese und die Schmetterlinge in der Luft herum.

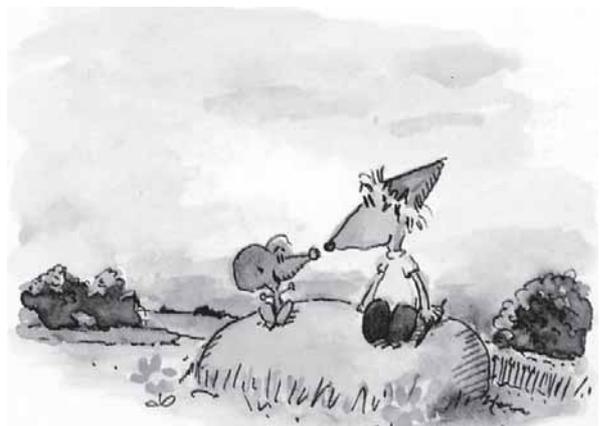


Dann liefen die beiden so schnell sie konnten über die Wiesen und Felder, vor lauter Freude. Sie sprangen in die Luft, tobten und tollten, bis sie völlig außer Puste waren.



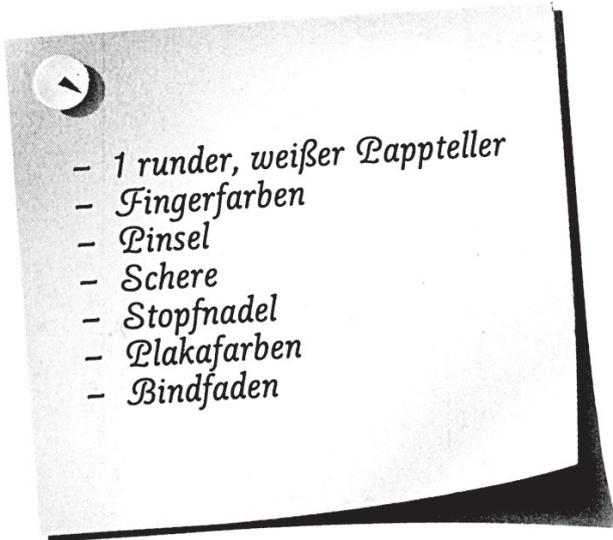
Als sie sich hingesetzt hatten, um ein wenig auszuruhen, kamen auf einmal Vögel angeflogen und begannen zu singen. Da sangen sie alle zusammen aus Leibeskräften alle Lieder, die sie kannten, und waren überfroh. Denn Singen macht fröhlich. Am Abend flogen die Vögel wieder in ihre Nester zurück.

Die Maus und der kleine Wunschprinz saßen auf einem Stein und schauten in die untergehende Sonne. „Ich bin jetzt überhaupt nicht mehr traurig“, sagte die Maus. „Wenn man einen Freund hat, der sich um einen kümmert und einem zeigen kann, wie schön das Leben ist, dann ist alles nicht mehr so schlimm. Weißt du, was wir tun wollen? Wir wollen uns auf den Weg machen und alle, die traurig sind, wieder glücklich machen, ja? Das ist nämlich wahre Zauberkunst.“



Ende

Papptellermasken zum Fasching



Für das Faschingsfest können wir uns selber eine Maske anfertigen, mit der uns so leicht keiner erkennt. Nach dem Fest können wir die Maske als Wand-schmuck aufhängen.

1. Wenn wir unsere Malschürze oder ein altes Hemd von Vati anhaben und die Tischplatte mit Zeitungen oder einer Wachsdecke bedeckt ist, können wir beginnen.
2. Wir bemalen die Rückseite des Tellers mit dem Finger oder dem Pinsel, ganz nach unseren Vorstellungen und Wünschen. Das Gesicht kann lustig sein oder grimmig dreinschaun, lange Zähne haben oder einen Bart. Der Chinese bekommt schmale Schlitzaugen und das Ferkel einen runden rosa Rüssel. Wenn wir eine Prinzessin malen wollen, so dürfen wir die Krone nicht vergessen, und der Pirat braucht unbedingt eine Augenklappe.
3. Die Augen, die Nase und eventuell der Mund werden nach dem Trocknen ausgeschnitten.



4. Rechts und links am Rand unserer Maske werden mit der Stopfnadel kleine Löcher gebohrt und je ein Bindfaden durchgezogen, damit man die Papptellermaske am Hinterkopf festbinden kann. Und schon kann das Faschingsfest beginnen.



MINA & Freunde von Rüdiger Pfeffer



Platz

Wir
kümmern
uns!

Diakonie - Sozialstation Südstern

Zossener Straße 24 · 10961 Berlin · ☎ 690 30 80

- Häusliche Krankenpflege ■ Hauspflege ■ Pflegefachberatung
- Leistungen der Pflegeversicherung ■ Gruppenangebote ■ Kurs für pflegende Angehörige ■ Gerontopsychiatrische Beratung ■

Wir möchten, dass Sie Ihre Selbständigkeit erhalten und solange wie möglich in Ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Uns liegt daran, dass Sie bei uns Geborgenheit, Sicherheit und Respekt erfahren. Sie erhalten von uns sowohl fachlich gute Pflege als auch menschliche Zuwendung. Freundliche Mitarbeiterinnen beraten Sie gern - Rufen Sie uns an!

Die Diakonie-Stationen
IN BERLIN UND BRANDENBURG



 **BLUMEN** Inh. Anneliese Kleinschmidt
Paradies

10997 BERLIN Wrangelstr. 84 - Tel. 612 13 10

Frisch- und Trockenblumengestecke - Topfblumen
Hydrokultur - Brautschmuck - Trauergebilde
Balkonbepflanzung
Schauen Sie ruhig mal rein, wir beraten
Sie gern, auch wenn Sie nichts kaufen.

Über
30
Jahre
im
Kiez

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis



KuBerow

BESTATTUNGSHAUS

Falckensteinstr. 42, 10997 Berlin

Rund um die Uhr ☎ 6 12 72 39

Wir sind jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Erdbestattungen

Feuerbestattungen

Urnenbeisetzungen zur See

Freud und Leid

Geburtstage

I. Klitsch	82	Jahre	E. Mengisidou	66	Jahre
H. Kettler	72	Jahre	I. Peters	79	Jahre
H. Giersch	74	Jahre	G. Liesert	65	Jahre
R. Mohr	73	Jahre	F. Ottenhus	92	Jahre
I. Seeber	68	Jahre	B. Kleinschmidt	74	Jahre
I. Hurtig	73	Jahre	E. Loroff	80	Jahre
C. Klobe	67	Jahre	W. Goldschmidt	67	Jahre
A. Ramin	66	Jahre	I. Neumann	77	Jahre
G. Prokop	75	Jahre	D. Hamisch	66	Jahre
H. Fischer	68	Jahre	R. Christ	82	Jahre
H. Utesch	65	Jahre			

**Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde
und wünschen alles Gute und Gottes Segen.**

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.

**MARIANNE
ROGNER
FLORISTIK**



Eisenbahnstraße 5
in Kreuzberg
10997 Berlin
Tel. 030/618 21 47
Fax 030/612 57 35

Gottesdienste		Februar 2007	
Sonntag	04. Februar	10 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmahl (o. Alkohol)
Sonntag	11. Februar	10 Uhr	Pfr. Matthias
Sonntag	18. Februar	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck
Sonntag	25. Februar	10 Uhr	Pfr. Tag
Sonntag	04. März	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck mit Abendmahl (o. Alkohol)
Andacht zum Wochenende			
Freitag 9 Uhr im Taborium – anschließend Gespräch und Kaffeetrinken			
Veranstaltungen			
Obdachnachtcafe	jeden	Dienstag	21.30 Uhr
Weltgebetstagsgruppe	Ruth Köppen	Tel. 612 44 26	
Chor	jeden	Mittwoch	19.30 Uhr
Konfirmandenunterricht Außer in den Ferien!	jeden	Mittwoch	17.00 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Ökogruppe	Mittwoch	14. Februar	18.15 Uhr
Ökumenischer Abend z. Weltgebetstag	Donnerstag	15. Februar	20 Uhr
Gemeindekirchenrat	Montag	12. Februar	19.30 Uhr
Gemeindebeirat	Mittwoch	28. Februar	19.00 Uhr
Treffen für Ältere			
	Donnerstag	01. Februar	14 Uhr
	Donnerstag	08. Februar	14 Uhr
Fasching	Donnerstag	15. Februar	14 Uhr
	Donnerstag	22. Februar	14 Uhr
Kegeln	Dienstag “KEGLERECK”	06. Februar	13 Uhr Muskauer- Ecke Eisenbahnstraße



Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

physio team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- Bobath für Kinder und Erwachsene
- Manuelle Therapie
- Osteopathie
- Craniosacrale Therapie
- Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre

Fürst Bismark-Apotheke

Dr. Bernhard Neumann
Wrangelstr. 47
10997 Berlin
Telefon 611 27 903

Vollreinigung "Schlesisches Tor"

Inhaber Scheffler Laufmaschinen

Kunststopfen

Skalitzer Str. 71
10997 Berlin
Tel. 6182126

Heissmangeln

Gardinenservice

Wäscheannahme

➤ 611 60 66 ➤

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtskosten in So36

Dieter Gross

Elektrohandels- und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis der BEWAG
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10:00 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9:00 Uhr
<u>Pfarrer Gahlbeck</u>	Tel.: 612 884 14
<u>Sprechzeit:</u>	Mittwoch 18-19 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Pfarrer Matthias</u>	Tel.: 612 884 15
<u>Sprechzeit:</u>	Dienstag 10-12 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Gemeindebüro:</u>	Küsterin Frau Herrmann
Tel.: 612 31 29	Fax: 612 77 76
Öffnungszeiten: Montag, Freitag von 9-13 Uhr; Donnerstag 11-13 Uhr, Mittwoch 16-19 Uhr	
<u>Kindertagesstätte und Hort:</u>	Cuvrystr. 36
Leiterin: Frau Gebhard	Tel.: 695 343 85
Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr	Fax: 611 90 66
Öffnungszeiten: Mo-Fr 6-17 Uhr kita@evtaborgemeinde.de	
<u>Kindergruppen im Gemeindehaus:</u>	Taborstr. 17
Kinderladen Kitt e.V.	Tel.: 618 31 00
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:30 -17 Uhr	
<u>Obdach-Nachtcafe:</u>	
Tel.: 612 858 33 Dienstags 21 Uhr - Mittwoch 8 Uhr	
<u>Bankverbindung:</u>	
Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte Ev. Darlehnsgenossenschaft BLZ 210 602 37 Konto-Nr.: 614 741 280 Verwendungszweck „für Tabor KG“	

REWE - Nahkauf
Ihr Kaufmann:
OGUZ
Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine
Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87

Lotto - Toto
Tabakwaren,
Zeitschriften,
Getränke
Edeltraud Sarfarazi * Wrangelstr. 58
Telefon 612 72 62

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaseri
Glasschleiferei
Graefstraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

030 / 6 93 48 09
Fax 030/6 92 99 17

MEYER
GLASWERKSTÄTTEN